

Haushaltsrede von Herrn Oberbürgermeister Roland Tralmer zur Einbringung des Haushalts für das Jahr 2025 in der Gemeinderatssitzung vom Donnerstag, 7. November 2024

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das Deckblatt des Kommunalhaushaltes 2025 ziert ein Zitat von John F. Kennedy, das da lautet:

„In jeder Krise steckt nicht nur Gefahr, sondern auch Gelegenheit.“

„Gefahr“ und „Gelegenheit“ sind aus meiner Sicht auch die beiden Schlüsselbegriffe für die Situation der Stadt und des Haushalts 2025.

Warum ist das so?

Einerseits liegt Ihnen mit dem heute einzubringenden Haushaltsplan der investitionsstärkste Haushalt der Stadtgeschichte vor. Damit einher geht jedoch andererseits ein drastischer Konsolidierungszwang hinsichtlich sämtlicher städtischen Einrichtungen und Ausgaben. Lassen Sie uns daher kurz zurückblicken auf den Haushalt 2024. Aus heutiger Sicht war es absolut richtig, bereits mit dem zurückliegenden Haushalt, und der zuvor erlassenen Haushaltssperre in 2023, den Weg der Konsolidierung einzuschlagen. Wir sind beileibe nicht die einzige Kommune in Baden-Württemberg, die vor erheblichen finanziellen Herausforderungen steht. Ganz im Gegenteil: Wir sind in bester Gesellschaft - von Tübingen über Ravensburg bis in den Zollernalbkreis hinein. Was uns aber einen entscheidenden Vorteil bringt, ist der Umstand, dass wir uns frühzeitig auf den Weg der Konsolidierung gemacht haben und unseren Einwohnerinnen und Einwohnern diese Notwendigkeit frühzeitig, transparent und ehrlich kommuniziert haben. Andere Kommunen - auch in unserem Landkreis - haben dies noch vor sich.

Meine Damen und Herren,

Albstadt ist nach wie vor **die** Industriestadt im Zollernalbkreis. Dies hat Vor- und Nachteile. Wie keine andere Kommune im Kreis sind wir unmittelbar vom Auf und Ab der Wirtschaftszyklen betroffen.

Ich verrate Ihnen allen daher kein Geheimnis, wenn ich darauf hinweise, dass wir wirtschaftlich derzeit in der Stadt allenfalls eine Seitwärtsbewegung, eher noch einen Abwärtstrend wahrnehmen können. Meldungen über Kurzarbeit, gestörte Lieferketten und Absatzeinbrüche, insbesondere im asiatischen Markt, häuften sich in den zurückliegenden Monaten und mahnen uns alle zur Vorsicht.

Ein wesentlicher Schlüsselbegriff der letzten Monate ist das Wort „**Zeitenwende**“. Dies ist ganz unzweideutig richtig, es muss aber über den bloßen Begriff hinaus erklärt werden. Was bedeutet das und vor allem welche politischen und gesellschaftlichen Konsequenzen müssen hieraus gezogen werden?

Weltweit bedeutet dies: Wir leben in unsicheren Zeiten, die russische Aggression hat den Krieg nach Europa zurückgebracht. Das westliche Demokratiemodell steht unter dem massiven Druck von Autokratien und Diktaturen weltweit.

Meine Damen und Herren, wir leben nicht mehr im Frieden, sondern allenfalls im „Nicht-Krieg“. Es ist Zeit, dass dies in breiten Bevölkerungsschichten auch wahrgenommen wird. Zersetzungsversuche gegenüber unserer Gesellschaft von innen und außen sind auch in unserer Stadt – vor allem im anonymisierten Internet – spürbar.

Die Wirkung hiervon und die Verunsicherung wird insbesondere bis in die jüngste Vergangenheit durch unsere Sonntagsspaziergänger symbolisiert. Auch der Cyberkrieg tobt hinter den Kulissen. Ernstzunehmende Hackerangriffe sowohl auf unsere Stadtwerke, wie auch auf die Verwaltung selbst, werden häufiger. Es ist daher nicht mehr die Frage ob ein solcher Angriff massiven Schaden anrichtet, sondern nur noch wann wir damit konfrontiert werden und wie wir darauf reagieren können. Es ist deswegen richtig gewesen, in den zurückliegenden Monaten Krisenfallstrukturen und -übungen in unserer Stadtverwaltung einzurichten und diese auch fortlaufend weiter zu führen. Dafür besten Dank an alle Beteiligten.

Zusätzlich zur geschilderten, internationalen Situation prägen uns auch deutsche Sonderfaktoren. Im Gegensatz zu früher oftmals belächelten Mitgliedsländern der EU, befinden wir uns am Ende der europaweiten Aufwärtsentwicklung, letztlich sogar in einer Rezession.

Zusätzlich zu den weltweit schwierigen Rahmenbedingungen sind die Ursachen zum Großteil hausgemacht. Nicht allein in Albstadt, sondern im gesamten Land, sind große Teile der Infrastruktur marode. Im Vergleich zum Ausland ist die Digitalisierung nicht hinreichend fortgeschritten – eine große Aufgabe im Übrigen auch für unsere eigenen Verwaltungen.

Zugleich ächzen Bürger, Wirtschaft und auch die Verwaltung selbst unter überbordender Bürokratie. Wenn Sie sich als Politiker, gleich welcher Partei, derzeit so richtig unbeliebt machen möchten, dann erzählen sie den Menschen vom „Bürokratieabbau“.

In Wahrheit, meine Damen und Herren, gelingt es in Deutschland im Moment noch nicht einmal den fortlaufenden Zuwachs an Bürokratie wirklich einzudämmen. Es ist deshalb höchste Zeit, den jahrzehntelangen Worten auch Taten folgen zu lassen und insbesondere auch die kommunalen Verwaltungen von zu befolgendem Regelungswust zu befreien.

Hinzu kommt der Irrglaube, das fortlaufende Aufblähen unseres Sozialstaats sei auf Kosten der Leistungsträger in der Zukunft weiter finanzierbar. Auch hier gilt es sich ehrlich zu machen und einzugestehen, dass dies auch bei unserer demografischen Situation in der Zukunft nicht mehr möglich sein wird. In diesem Zusammenhang ist für die Kommune besonders entscheidend, dass die Unsitte aufhören muss, dass höhere politische Ebenen fortlaufend Gesetze und Rechtsansprüche schaffen, die die Kommunen zur Kostentragung verpflichten und letztlich finanziell ausbluten lassen – der Rechtsanspruch auf Ganztagesgrundschule ab dem Jahr 2027 sei hier nur beispielhaft erwähnt. Es muss zwingend wieder gelten: „Wer die Musik bestellt, der bezahlt sie auch“.

Vieles wäre noch möglich, wenn die Wirtschaft lief. Dies ist aber nicht der Fall und neben fortlaufend weiteren Bürokratieaufbau fehlt es vor allem an Planungssicherheit.

Sicher ist momentan nur eines in Berlin, nämlich die Verlässlichkeit eines klaren Zick-Zack-Kurses. Man darf sich nämlich sicher sein, dass auf jedes Zick alsbald auch ein Zack folgt. Heizungsgesetz, konkurrierende Wirtschaftsgipfel, deutscher Sonderweg bei der Energiewende, Wärmeplanungen der Kommunen, bei denen keiner weiß, wie die Maßnahmen künftig finanziert werden sollen.

All das, meine Damen und Herren, liegt wie Mehltau über dem Land und damit auch über unserer Stadt.

Ein Klima der Verunsicherung, der Zukunftsangst und daraus resultierend auch ein Klima der latenten Frustration und der Verärgerung bei vielen Bürgerinnen und Bürgern, die im Zweifel zusehends in politische Ränder abdriften.

Worum geht es also bei der „Zeitenwende“ und was ist die „Gelegenheit“ der Krise?

Offenkundig geht es doch darum, sich den Herausforderungen mit klarem Konzept zu stellen und vor allem auch darum, den Bürgerinnen und Bürgern zu erklären, **was wir tun und warum**.

Das Klima der schlechten Laune und Verunsicherung können sie in Internetforen und an den Stammtischen der Stadt erleben. Nicht die Mehrheit – die gerne in Albstadt lebt – aber die lautstarke Minderheit beklagt marode Bausubstanz, Bürokratie, Hallenprobleme und vieles andere mehr. Zugleich finden wir Diskussionen um Talgangbahn und Klinikum, Citymanagement und ZIZ-Programm, die teilweise Tatsachen ignorieren oder schlicht auf Unwissenheit beruhen – insbesondere in Bezug auf Finanzierungsfragen.

Für uns gilt daher der klare Auftrag, auch die **Kommunikation** weiter zu verbessern bei all unserem Tun. Hier spannt sich nun der Bogen zum heutigen Haushalt, den Ihnen Frau Wild im Anschluss als Zahlenwerk vorstellen wird.

Wir haben erneut – und noch stärker als 2024 – einen Sparhaushalt. Dieser Haushalt bringt alle Ämter an das Limit dessen, was aktuell an Einsparungsmöglichkeiten vorhanden ist. Dennoch handelt es sich zugleich in Bezug auf die vorgesehenen Investitionen, um den investitionsreichsten kommunalen Haushalt in der Stadtgeschichte. Dies heißt: Trotz aller Sparbemühungen geht es in Albstadt weiter voran. Aus der Vielzahl an Beispielen möchte ich Ihnen nur einige herausgreifen.

Entsprechend der Vorgaben des Gemeinderates werden auch 2025 die Themen Jugend und Bildung einen Schwerpunkt des Investitionsgeschehens darstellen. Dies sowohl im baulichen Bereich, wie auch in verschiedenen anderen Aspekten. Begonnene Bauprojekte werden fortgeführt, andere begonnen.

Neben dem Abschluss der Arbeiten an der Ignaz-Demeter-Schule wird in 2025 die weitere Sanierung der Kirchgrabenschule Ebingen im Mittelpunkt stehen. Dies bei einem Auftragsvolumen inklusive Mensa von knapp 9 Millionen Euro. Für ein Zukunftsprojekt in Onstmettingen wird mit Abschluss der Abbrucharbeiten in der Schwabstraße der Weg bereitet. Die Kindertagesstätte an dieser Stelle rückt wesentlich näher. Das großvolumigste Bauprojekt unsere Stadt – nämlich das Schulzentrum Lammerberg – wird weiter gedeihen. Trotz der zwingend notwendigen Einsparungen von rund 8 Millionen Euro durch den vorläufigen Verzicht auf den Hallenneubau werden wir nach Abriss des Altgebäudes mit der Errichtung der neuen Realschule beginnen. Ebenso ist im kommenden Haushaltsjahr mit der Ausführung des Waldkindergartens Kreuzbühl zu rechnen.

Voran geht es ebenso im Bereich der Sanierungsmaßnahmen. Sowohl im Hufeisen, der südlichen Stadtmitte Albstadt-Tailfingen, der Stadtteilmitte Albstadt-Truchtelingen, dem Umfeld am Bahnhof Albstadt-Ebingen, wie auch beim Abbruchförderprogramm sind erhebliche Mittel vorgesehen.

All das macht deutlich, dass trotz schwieriger Zeiten keinesfalls Stillstand eingetreten ist, oder eintreten wird. Auch in Zukunft ist es vorrangiges Ziel, Menschen in Albstadt anzusiedeln und eine hohe Lebensqualität sowie bezahlbaren Wohnraum zu bieten. Neben der Arrondierung bestehender Bebauungspläne werden derzeit vor allem auch Änderungen im Bebauungsplanbestand vorgenommen, um dem Grundsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ gerecht zu werden. Trotz der wirtschaftlich schwierigen Zeiten müssen wir im Übrigen auch auf eine wieder wachsende Nachfrage im Bereich der Gewerbegebiete vorbereitet sein. In Hinblick auf die aktuelle Situation ruht derzeit die Planung zum Gewerbegebiet „Hirnu“ - hingegen laufen diverse vorbereitende Untersuchungen zu anderen Gewerbeflächen im Stadtgebiet.

Von entscheidender Bedeutung für die Lebensqualität unserer Stadt ist insbesondere auch die Weiterentwicklung der Innenstadt Ebingen. Dies sowohl durch unsere angelaufene Citymanagement Albstadt GmbH, wie auch durch städtische Impulse. Besonders zu nennen ist dabei die Neugestaltung des Verkehrsflusses im Hufeisen sowie die barrierefreie Verbindung für Fußgänger zwischen Langwatte und Marktstraße über den Hof. Ebenso dient der Verbesserung der Lebensqualität die Umsetzung der neuen Spielplätze in der Danneckerstraße und der Fabrikstraße.

Hinzu kommen der barrierefreie Ausbau zweier weiterer Bushaltestellen in Onstmettingen, die Klimaschutzmaßnahmen im Park in Onstmettingen und entsprechende Hochwasserschutzmaßnahmen am Steinbach in Laufen.

Auch im Bereich Erneuerbare Energien und Nahwärme sind wir umfassend in 2025 tätig: Gemeinsam mit den Albstadtwerken entwickeln wir ein zukunftssträchtiges Konzept zur Dekarbonisierung unserer Stadt und zukünftigen Wärme- und Energieversorgung aus regenerativen Quellen.

Zu den Kernaufgaben unserer Stadt gehört aber selbstverständlich nicht nur das Bauwesen. Entscheidend für die Zukunftsfähigkeit ist gute Bildung und Erziehung. Die Einwohnerzahl unserer Stadt wächst wieder und damit einher geht ein wachsender Bedarf an Ganztagsbetreuung - sowohl in der Kindertagesstätte, wie auch im schulischen Bereich. Auch wenn es im Einzelfall zu Engpässen kommt, liegt unsere Stadt hier gut im Rennen. Bestehende Einrichtungen müssen weiterentwickelt werden, neue Einrichtungen im Rahmen des finanziell Möglichen geschaffen werden.

Lebensqualität, meine Damen und Herren, bedeutet aber auch ein sicheres Leben in Albstadt. Die Neueinführung des Kommunalen Ordnungsdienstes hat sich mehr als bewährt, das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung konnte deutlich verbessert werden. Auf diesem erfolgreichen Weg werden wir fortfahren und auch künftig dafür sorgen, dass keine „Angsträume“ in der Stadt mehr bestehen. Darüber hinaus hat sich die Einrichtung des kommunalen Krisenmanagements bereits als erfolgreich herausgestellt.

Sicherheit ist nicht alles. Zu einer florierenden Stadt gehört Kunst und Kultur zwingend dazu. Auch diese sind trotz angespannter Haushaltssituation lebendig wie eh und je. Neben dem Stadtjubiläum wird auch im kommenden Jahr der Bandsommer ebenso seinen Platz finden wie das Benefizkonzert „Bundeswehr meets Brazz“. Besonders stolz können wir darauf sein, dass gerade im Stadtjubiläumsjahr durch unsere Projektförderung 21 kreative und vielfältige Projekte mit dauerhaftem Mehrwert für die Stadt unter Bürgerbeteiligung umgesetzt werden. Selbstverständlich wird auch der Themenbereich Tourismus mit unseren Traufgängen und der Bikezone konsequent weiterverfolgt.

Darüber hinaus wird auch im kommenden Jahr unsere Albstädter Museumslandschaft – allen voran unser „Flaggschiff Kunstmuseum Albstadt“ das notwendige dafür tun, Kunst und Kultur nach innen, ebenso wie auch nach außen, zu repräsentieren.

All dies – ich habe mehrfach darauf hingewiesen – funktioniert nur, wenn die Stadt Albstadt sich intensiv um die Belange der örtlichen Wirtschaft kümmert und die notwendige Kommunikation betreibt. Nicht zuletzt wird es daher auch darum gehen, die Gründerszene in unserer Stadt weiter zu beleben. Mit unserer Wirtschaftsförderung sowie der im kommenden Jahr 10 Jahre bestehenden Technologiewerkstatt machen wir uns hier gemeinsam weiter auf den Weg in die Zukunft.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen deutlich, von Stillstand kann keine Rede sein, sondern der Aufbruch ist gefragt.

Ich möchte deswegen an dieser Stelle allen Mitarbeitenden der Stadt Albstadt und unserer Tochterunternehmen ganz herzlich dafür danken, dass sie all dies – jeder an seiner Stelle – Tag für Tag ermöglichen. Besonderer Dank gilt heute im Übrigen auch den Mitarbeitenden der Stadtkämmerei unter Führung von Frau Wild, die nunmehr über viele Wochen hinweg und mit zahlreichen Nachtschichten dafür gesorgt haben, dass wir Ihnen heute einen Haushalt vorlegen können, der zukunftsfähig ist.

Um all dies auf den Weg zu bringen war und ist es notwendig, bereits in diesem Jahr, wie auch im kommenden Jahr unseren Bürgerinnen und Bürgern und auch unsere Wirtschaft einiges abzuverlangen - um die Genehmigungsfähigkeit des Haushalts herzustellen und den Anstieg der Neuverschuldung zu begrenzen. Von sich aus schlägt die Verwaltung mit diesem Haushalt daher einen Schuldendeckel von maximal EUR 2000.- je Einwohner vor.

Ich möchte nicht verhehlen: Die aufkommensneutrale Neuausrichtung der Grundsteuer wird Verlierer und Gewinner produzieren. Die Folge der aktuellen Lage ist zudem die moderate Erhöhung der Gewerbesteuer auf einen Satz von 365 Punkten – im Übrigen immer noch ein deutlicher Wettbewerbsvorteil im Vergleich etwa zu unserer Nachbarstadt Balingen.

Wir haben die Diskussion über den Gewerbesteuersatz bereits in der Oktobersitzung umfassend geführt. Trotzdem möchte ich auch an dieser Stelle betonen, dass aus meiner Sicht eine weitere Belastung der Wirtschaft in der aktuellen Lage nicht opportun ist. Stets muss betont werden, dass ein höherer Gewerbesteuersatz nicht zwingend auch **tatsächlich höhere Einnahmen** bedeutet und eine Sichtweise auf die Wirtschaft als „Melkkuh“ ein falscher Zukunftsansatz ist. Im Übrigen – dies gebietet die Ehrlichkeit – wird keine Steuererhöhung, gleich in welcher Höhe, den Betrag von einer Milliarde Euro erbringen, den wir als Investitionsrückstau bis ins Jahr 2040 errechnet haben. Dies erfordert **andere Maßnahmen**.

Zu Recht erwarten Bürger und Wirtschaft von der Stadt als Ausgleich für die höheren Belastungen einen nachvollziehbaren Plan, wie wir aus dieser Lage herauskommen und uns zukunftsfähig aufstellen. **Diesen Plan haben wir!**

Wie Sie wissen, haben wir mit Ihnen zusammen bereits im vergangenen Jahr die Investitionsstrategie Albstadt 2040 eingeführt. Jährlich wird mit dem Gemeinderat eine Priorisierung dessen vorgenommen, was im Haushalt möglich ist und was eben nicht.

Wir beschränken uns dabei auf das Notwendigste in allen Bereichen und bis zur finanziellen Gesundheit muss auf alles lediglich Wünschenswerte verzichtet werden.

Dazu gehört auch der Verzicht auf überzogene Standards in allen Bereichen - ohne dass das zur Billigheimerei führt.

Vor allem ist aber entscheidend, dass es künftig keine Investitionsentscheidungen ohne zugehörige Folgekosten- und Alternativberechnung geben wird. Nicht zuletzt waren das die Fehlerquellen, die uns in die heutige, missliche Lage gebracht haben.

Das allein wird allerdings nicht helfen.

Zentraler Ansatz ist deswegen das neu aufgesetzte Projekt **Gebäudebestandsoptimierung**. Trotz des Namens geht es weit über die Frage von Gebäuden hinaus und beschäftigt sich mit allen Abläufen, Strukturen und Beteiligungen der Stadt sowie unserer **gesamten** Infrastruktur.

Schlichtweg alles kommt ämter- und dezernatsübergreifend auf den Prüfstand von Verwaltung, Dezernenten und Gemeinderat. Dabei wird es um zentrale Fragen gehen, wie die Stadt zukunftsfähig, bei Erhalt der hohen Lebensqualität, ausgerichtet werden kann. Dabei gibt es keinerlei Tabus: Von verwaltungsinternen Abläufen über Synergien im Rathaus bis zu allen städtischen Liegenschaften wird alles angesehen. **Ein schlichtes „weiter so“ kann und darf es nicht geben.**

Eines ist klar, die konsequente Umsetzung dieses Prozesses wird in vielen Fällen in den kommenden Jahren zu schmerzlichen Entscheidungen führen. Für sparen ist bekanntlich jeder – allerdings vorzugsweise bei den anderen.

Wenn wir die Zukunft meistern wollen, dann muss die Verwaltung gemeinsam mit dem Gemeinderat jetzt hier die Weichen für die Zukunft stellen – gegebenenfalls auch mit der notwendigen Druckresistenz gegenüber den betroffenen Interessensgruppen.

Albstadt funktioniert als Ganzes nur mit funktionierenden Stadtteilen. Ich sage aber ganz deutlich: Auch hier gilt - nicht Besitzstandswahrung und Kirchturmdenken machen zukunftsfähig, sondern der Mut zur Gemeinsamkeit in der Vielfalt. Denn nur gemeinsam sind wir stark!

Wir werden diesen Prozess im Übrigen auch nicht als Verwaltung alleine schaffen. Albstadt, meine Damen und Herren, sind wir alle: Verwaltung, Gemeinderat, Wirtschaft, Ehrenamt und jede Mitbürgerin und jeder Mitbürger. Das alles sind die Mitwirkenden, die die auf lokaler Ebene erforderliche Zeitenwende möglich machen.

Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Ehrenamt und Wirtschaft - in unserer Hand liegt es, gemeinsam anzupacken und uns auf den Weg in die Zukunft zu machen. Das ist zweifellos beschwerlich, im Einzelfall auch unangenehm – selbst für Oberbürgermeister – und dennoch sowohl zwingend notwendig, als auch erfolgsversprechend!

Im kommenden Jahr wird Albstadt 50 Jahre alt. Das wird trotz schwieriger Zeiten zurecht mit einem großen Stadtfest gefeiert. Schon jetzt lade ich sie und alle Mitbürgerinnen und Mitbürger dazu ein, dieses Fest zu feiern. Vor allem mit dem notwendigen „**Albstadt-Selbstbewusstsein**“.

Unsere Stadt hat in den letzten 50 Jahren viele gravierende Krisen überwunden: Erdbeben, Textilkrise, Weltfinanzkrise, Corona und vieles andere mehr.

Aus allen sind wir jeweils gestärkt hervorgegangen. Dazu wollen wir auch die aktuelle Situation nutzen. Denn wie John F. Kennedy sagte: „In jeder Krise steckt nicht nur Gefahr, sondern auch Gelegenheit“.

Meine Damen und Herren,

in diesem Sinne: **Die Gelegenheit ist günstig!** Lassen Sie uns deswegen in 2025 und den kommenden Jahren diese Gelegenheit beim Schopf packen und durch solide Haushalte und mutige Reformen unsere Stadt in eine gute Zukunft führen!

Es gilt das gesprochene Wort.